

Er scheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.  
Der Sonntagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis:  
Jahresabonnement 2 Mk. 20 Pf.  
Für Homburg 30 Pf. Bringer.  
Lohn pro Quartal — mit der Post bezogen frei ins Haus  
geliefert 3 Mk. 17 Pf.  
Wochenabonnement 20 Pf.

# Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren:  
15 Pf. für die vierstellige Zeile, oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen nur 10 Pf. Im Restamt die Zeile 30 Pf.

Anzeigen  
werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition  
Louisenstr. 73.

Telephon 414.

## Der Krieg.

### Die letzten Kriegsergebnisse.

Ein Wochenrückblick.

Von Generalmajor J. D. von Gersdorff.

W e i t.

Ofen. Der über Wochen andauernde Durchbruchversuch, die zweite groß angelegte Offensive des Generals Joffre, darf nunmehr als gescheitert angesehen werden, wenn auch die Kämpfe in der Champagne noch täglich aufblühen. Der französische Verlust wird auf 45 000 Mann berechnet; 2450 unverwundete Gefangene, darunter 35 Offiziere, fielen in unsere Hände. Die Unseren haben heldenmütig dem Ansturm sechsfacher Ueberlegenheit standgehalten. Freilich die Unseren haben auch herbe Verluste erlitten. Das Blut aber ist nicht umsonst geflossen, denn ein geglückter Durchbruch hätte unsere Armee in zwei Teile gesprengt, womit eine anderweitige Gruppierung unserer Kräfte notwendig geworden wäre. Wir sehen, die Verteidigung, zumal verbunden mit der Feldbefestigung, hat durch die erhöhte Feuerkraft an Bedeutung gewonnen; sie ist ohne Frage die stärkere Kampfesform. Vergessen wir aber darüber nicht, daß wir es der Offensive verdanken, wenn unsere Truppen jenseits der deutschen Grenzpfähle stehen.

Überall da, wo der hohe Schnee, wie in den Vogesen und im Oberelsaß, den Kampf nicht hindert herrschte auf unserer gesamten Front der Kampf um Schützengräben und um zur Verteidigung eingerichtete Ortschaften vor. So südlich Dirmuiden bei und um Neuve-Chapelle, wo mit wechselndem Erfolge gekämpft wurde, so mit gutem Erfolge bei St. Eloi, südlich von Ypern, und am Südrand der Veretothöhe nordwestlich von Arras. Um mit Belgisch-Flandern und Nord-Frankreich abzuschließen, bleiben noch gescheiterte Angriffe feindlicher Schiffe auf Bad-Westende nördlich von Neuport und auf La Panne-Neuport zu erwähnen. Weiter foughten wir in Nord-Frankreich bei Eivendy südöstlich von Festubert, am Kanal von La Bassée gegenüber englischen Truppen mit Erfolg. Auch im Gebiete der Vogesen fladerte der Kampf immer wieder auf, sobald günstigeres Wetter eintrat. Im Frierstwald, nordwestlich von Pont à Mousson, an alter Kampfstelle scheiterten französische Angriffe. In den Argonnen flauten die Gefechte in den letzten Tagen ab. Vom Hange südwestlich von Bauquois, südlich von Varennes, auch an einer alten Kampfstelle, wurden die Franzosen, die sich dort vorübergehend eingenistet hatten, heruntergeworfen.

Die Franzosen und Engländer scheinen den Schützengrabenkrieg als ein geeignetes Mittel zu betrachten, um das deutsche Menschenmaterial verlegen zu lassen. Der Spieß aber kehrt sich um; Frankreich ruft 18-jährige Rekruten des Jahrganges 1916 bereits zur Fahne, während wir noch nicht genötigt sind, den Rekrutenjahrgang 1915 zur Front zu senden. Was aber das neue Heer Lord Kitchener betrifft, so ruht England je länger je mehr die Verbettrommel umsonst.

D i e.

Die Sammlung der Ergebnisse der großen masuri-

schen Winterschlacht ist beendet. Heute sind wir einen Schritt weiter gekommen. Die Russen sind über den Bobr-Abschnitt zurückgeworfen; sie stehen zurzeit unter den Kanonen von Grodno. Nördlich von Grodno und südlich von Olita (am Njemen) wurde ein russischer Angriff zurückgewiesen, dessen Ursprung entweder in der Besetzung von Rowno oder Grodno zu suchen ist. Hier wurden 600 Russen gefangen, 8 Geschütze und 7 Maschinengewehre erbeutet. Im hohen Osten wurden weiter schwache russische Angriffe auf das von uns besetzte russische Tauraggen und auf den Grenzort Laugzargen abgewiesen. Bei Augustow im Bezirk Suwalki unternahmen die Russen einen schwachen Durchbruchversuch, bei dem uns 5400 Gefangene in die Hände fielen. 3 Geschütze und 6 Maschinengewehre wurden erbeutet. Auch nördlich von Ostrolenka griffen die Russen vergeblich an; sie ließen insgesamt in den dortigen Gefechtagen 9 Offiziere, 1100 Mann gefangen zurück und verloren 8 Maschinengewehre. In den Gefechten um Pratzynsz nahmen wir den Russen insgesamt 3200 Gefangene ab.

Erbitterte Kämpfe fanden rechts und links des Flusses Orzyc (Nebenfluß des Narew) insbesondere nördlich von Pratzynsz bei Jednorogel statt. Hier nahmen die Unseren insgesamt 3000 Russen gefangen.

Unsere amtlichen Berichte teilen grundsätzlich nur vollendete Tatsachen mit.

Westlich von Warschau auf dem linken Weichselufer fand ein Kampf bei Nowe Miasto an der Pilica statt, wo ein russischer Angriff auf unsere rechte Flanke an der Rawa bei Rawa abgewiesen wurde, wobei 1660 Russen gefangen wurden. Von Nowe Miasto besetzen wir Stromabwärts der Pilica Anschluß an österreichische Truppen, die in Znowodsz stehen.

Kälte und hoher Schnee verhinderten zu Beginn unserer Berichtswoche teilweise die kriegerische Tätigkeit in Ost- und Westgalizien und in den Karpathen. Sobald indessen das Wetter es irgend gestattete, wurde der Kampf wieder aufgenommen, wobei die Russen meist der angreifende Teil waren.

Die Schlacht südlich vom Dnjestr nimmt ihren Fortgang. Unsere Freunde stehen in der Linie Kolomea-Radomirna. Russische Durchbruchversuche von der Höhe von Otynia scheiterten. Otynia liegt halbwegs zwischen Stanislaw und Kolomea an der Bahnlinie.

In Westgalizien herrschte im Allgemeinen Ruhe. Südlich von Gorlice (südlich von Tarnow) verfolgten die Oesterreicher früher errungene Vorteile und gewannen Gelände.

In den Karpathen wurde besonders heftig um die Pässe gekämpft: an der Straße Gisa-Baligrad; am bekannten Uspoker-Paß; im Oportal und im Gebiete Wyszlow, östlich vom Ragny-Gtal.

Innerhalb unserer Berichtswoche belief sich die Zahl der hier den Russen abgenommenen Gefangenen auf ca. 4500.

In der von den Russen im allgemeinen befreiten Bultowina wurden am nördlichen Pruth-Ufer bei Czernowik bedeutende Gefechte geliefert, die auf Plänkelleien hinausliefen.

In Südpolen fanden nur Artillerie-Kämpfe statt. Russische Angriffe, die abgewiesen wurden, fanden bei Kopuszno (nördlich der Bahnlinie Königshütte-Radom in der Nähe von Chemzing) und östlich von Sulejow, an der Pilica östlich von Petrosow statt.

Die Stellungen der Oesterreicher in Südpolen werden ungefähr durch folgende Ortsnamen bezeichnet: Chemzing — Kopuszno — längs der Pilica bis Sulejow — weiter längs der Pilica bis Tomaszow und Znowodsz. Hier findet der Anschluß an deutsche Truppen bei Nowe Miasto statt.

### Hus dem Reichstag.

Sitzung vom 19. März.

Am Bundesratssitz Dr. Delbrück, Helferich. Die 2. Etatslesung wird fortgesetzt. Etat des allgemeinen Pensionsfonds.

Berichterstatter Dr. Mener — Herford (natl.) empfiehlt die Entschliebung der Kommission, nach Beendigung des Krieges einen Entwurf vorzulegen, der die Pensionierung und Versorgung der Kriegsinvaliden angemessen regelt; ferner spätestens den zuversorgenden Witwen Waisen und Voreltern Zusatzrenten zu gewähren; endlich der Budgetkommission zur baldigen Durchberatung nach sozialen Gesichtspunkten das Gesetz über die Versorgung der Unterlassen des Heeres und der Marine und der Schutztruppen, sowie das Militär-Hinterbliebenen-Gesetz zu überweisen.

Der Etat wird erledigt. Die Entschliebungen finden Annahme.

Es folgt der Etat des Innern.

Berichterstatter Graf Westarp (kons.) befürwortet die Entschliebungen der Kommission: Höchstpreise für Brot und Mehl, entsprechend den Getreidepreisen, Sicherstellung von Getreide und Malz für die menschliche Ernährung, weitere Einschränkung der Biererzeugung um ein Fünftel unter Festsetzung von Höchstpreisen. Verbot der Trinkbranntweinherstellung, Ermittlung und Sicherstellung der Kartoffelbestände durch Höchstpreise, Abschachtung von Schweinen und Verarbeitung zu Dauerware, Beschlagnahme von Futtermitteln, Aufhebung der Schonzeiten, reichsgezügliche Regelung des Arbeitsnachweises. Weiter Entschliebungen verlangen die Ausdehnung der Wochenbeihilfe, Regelung der Zensur, Beseitigung von Ausnahmebestimmungen gegen einzelne Teile des Volkes, Anerkennung der Gewerkschaften als politische Vereine und anderes. Der Berichterstatter geht dann auf den Aus Hungersplan unserer Feinde ein.

Hierauf folgt die Besprechung der sozialpolitischen Maßnahmen.

An der Debatte beteiligen sich die Abgeordneten Westarp (kons.) Schmidt (Soz.), Giesbert (Ztr.) und Bassermann (natl.). Staatssekretär Dr. Delbrück führte hierzu u. a. folgendes aus:

Unsere wirtschaftlichen Maßnahmen können nicht mit

### Bei den Mächtigen der Moslems.

Von Christian Kraus.

unserem nach der Türkei entsandten Berichterstatter. Ofen. Der Sultan als Kalif ist der Herrscher aller Gläubigen. Durch seinen Mund verkündet Allah seinen Willen. Dem beugt sich der Moslem bedingungslos, ja willenlos. Aber das Geschick des Kalifen ist in eine noch höhere Macht gegeben, in die Hand des Scheich ul Islam, des Priesters aller Priester Mohammeds. Denn seiner geistlichen Gewalt ist Macht gegeben über die weltliche des Kalifen. Er kann den Kalifen seiner Würde entkleiden, was vor einigen Jahren Sultan Abdul Hamid tat. Er kann die Welt Mohammeds, die weit in Nationen und Völker zerrissen, in einem Feuer zusammen-schmelzen. Der Scheich ul Islam erließ das Fetwa, das den heiligen Krieg entfesselte, gegen alle Feinde des Moslems. Mehr als wir in Europa ahnen, mehr als ein Europäer, der den Charakter des Orients nicht kennt, bei oberflächlichem Blick bemerkt, schlägt schon die Flamme über den Ländern Mohammeds.

Wirklich die Kraft des Geistes im Verborgenen, so zeigt sich die weltliche ihrem Volke, daß es ihr seinen Gruß darbringe. Jeden Freitag, dem Feiertage des Moslem, fährt der Sultan zum Gebet nach einer der Moscheen, und das ist der „Weg des Glückes“ Selamit.

Heute wohnt der Sultan nicht mehr in den Palästen des Sereis, auf dem Hügel jener Landzunge, von wo aus der Blick über das Marmarameer schweift, tief in den Bosporus hinein, über die unvergleichlich schöne Bucht des Goldenen Horns, an deren Ufern sich die Hügelstadt dehnt mit ihren Kuppeln und Minaretts, die wie Blumen in den Himmel träumen.

Heute dehnt sich hier ein reizvoller Park, worin die verschleierte Schönen sich ergehen. Und die gewaltigen Mauern des Palastes umschließen als Museum die tote Vergangenheit.

Der Sultan lebt in Dolma Bagtsche, dem „gefüllten Garten“, jenem herrlichen Palaste aus Weiß und Rosa am smaragdgrünen Bosporus, wo die schimmernden Lustnachten, die Kolosse der Transpordampfer schaukeln. Und heute liegt wie ein gewaltiger Meeresraubengel ein Kriegsschiff grau auf dem blanken Spiegel, immer bereit, im Schwarzen Meer auf den Russen zu stoßen.

Vom Palasttore, dem prunkvollen, dehnt sich ein weiter Platz am Meere entlang bis zur Ballide-Moschee. Hier hält der Sultan am Freitag sein Gebet, um die Mittagszeit feierlich nach Mohammeds Gebot.

Es war ein trüber Tag, als ich hier den Kalifen erwartete, und mit mir der Reichsgraf Fritz von Hohenberg mit den Herren seiner Lazaretterpedition zur Unterstützung des Roten Halbmonds in der Verwundetenhilfe auf dem türkischen Kriegsschauplatz. Außerdem hatten sich Herren der deutschen Militärmission eingefunden und zwei Mitglieder der bulgarischen Sobranje.

Regen drohte, aber das blinkende Meer, die weiße Steinmasse der Moschee und des Palastes strahlten ein feierliches Licht aus.

Musik... ein altbrandenburgischer Reitermarsch! Hier am Bosporus? Eine bunte Husaren-Eskadron tänzelt heran. Rote Hosen, blaue Waffenröcke, goldene Verschnürungen... Die Lanzenfähnen flattern grün und rot. Grün, die Farbe des Propheten, rot die Farbe der Nation. Und diese Pferde! Edelste Araberzucht.

Hinter ihnen, stamm wie deutsche Grenadiere: Infanterie, fedgrün, den Baschkir auf dem Kopfe, diesen merkwürdig bequemen und praktischen Ersatz für Helm und

Mütze, den der heutige Kriegsminister Enver Pascha eingeführt hat. Er ist nichts als Tuchstreifen und Druckknöpfe, ein Schutz gegen Kälte und ohne Belästigung der Hige.

Zwischen Palast und Moschee bilden sie Spalier. Wie ein Kampfschrei über ihnen grellrote Seidenfahnen mit goldgestickter Inschrift, in den ornamentalen Lettern des Türkischen. Im Moschee-Vorhof stehen das Seebataillon und die Feuerwehr, die hier ebenfalls eine militärische Organisation ist. Kugelrund, feuerrot, mit dem goldenen Halbmond liegen ihnen die Helme auf dem Kopf.

Das Palasttor öffnet sich, ein Bild alttürkischer Pracht: die Palastwache zieht auf! Hochgewachsene Menschen purpurfarbene Uniform mit goldenem Lilienschmuck, schneeweiß der Fes. Ein rosenroter Schimmer flog von ihnen aus und zitterte über die ganze Umgebung.

Unser Kinomann hatte von Erzelenz von der Goltz die Erlaubnis erwirkt, den Selamit zu filmen. Er hatte sich gut aufgestellt. Das pafte der Polizei nicht. Aber ihn einfach wegweisen...? Einen Mann, der eine offizielle Binde trägt? Und nun gar die des Roten Kreuzes! Ein Polizist entschuldigt sich zuerst wegen seines mangelhaften Französisch bei ihm und bittet ihn dann, sich einen „besseren“ Platz zu suchen. Türkische Höflichkeit! Ein Wort: v. d. Goltz... und dieser Platz ist der bessere Platz.

Ein Kommando! Die Reihen entlang fliegen die Seitengewehr auf. Ein zweites: die Gewehre geschultert! Ein drittes: kerzengrade halten die Infanteristen die Gewehre vor sich hin, eine blinkende Schlangengereihe. Der Sultan? Langsamem Schrittes, vom Palaste her, ordengeschmückt, den Feldherrenstab in der Hand... ein älterer Offizier. Grüßt links... rechts... freundlich. „Von der Goltz“, flüstert es im Publikum hinter dem Spalier: Staunen, Ehrfurcht, Dank... dem Vater der jungen Türkei.

Sofort tritt er zu den deutschen Herren mit der Roten-



dem Kriege ihr Ende erreichen, sondern auch nach Friedensschluß müssen wir Vorsorge treffen, um aus dem künftigen Zustande unserer heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse allmählich wieder in seinen natürlichen Zustand zu kommen. Während des Krieges darf kein Angehöriger derer, die an den Grenzen für des Reiches Sicherheit kämpften, in Räten geraten. Das Geld darf aber nur dahin kommen, wo es not tut. Ueber die Schwierigkeiten im Arbeitsmarkt beim Ausbruch des Krieges sind wir hinweggekommen. Zweifelloos wird es aber noch schlimmer werden, wenn wir unsere Industrie wieder auf Friedensfuß bringen. Wir wissen nicht, wie lange der Krieg dauert, wie viel Zeit nötig ist, um neue Organisationen an die Stelle der alten zu setzen. Deshalb bin ich mit den beteiligten Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und der Militär-Verwaltung in Verbindung getreten, um die Ueberleitung aus dem Kriegszustand in das Friedensverhältnis nach Möglichkeit vorzubereiten.

Damit schließt die Aussprache über die sozialen Maßnahmen.

Es folgt: Presse, Zensur, Belagerungszustand, Ausnahmegefege.

Abg. Graf Westarp (kons.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen. Einmütig anerkannt wurde die Haltung der Presse, einschließlich der sozialdemokratischen. Man war sich auch einig, daß der Zeitpunkt für vollständige Freigabe der Erörterung der Friedensziele nicht geeignet sei.

Das Haus vertagt sich dann auf Sonnabend 10 Uhr. Antrag auf Vertagung des Reichstages bis 18. Mai. Rest der 2. Lesung des Etats. In einer weiteren Sitzung soll gegebenenfalls die 3. Etatslesung stattfinden.

## Allerlei Meldungen.

### Unsere Reichstagsboten im Gefangenenlager.

Berlin, 21. März. (Priv.-Telegr.) Bei Sturm und Schneegestöber pilgerten gestern 200 Reichstagsabgeordnete aller Parteien nach Döberitz, um das Gefangenenlager zu besichtigen. In den deutschen Gefangenenlagern befinden sich, laut „Vossischer Zeitung“, 801 000 Gefangene und reichlich 9000 Offiziere. In Döberitz gehen außer Briefen auch zahlreiche Geldsendungen ein, die in einem halben Monat 2½ Millionen Mark erreichten. Die überall herrschende Ordnung und Sauberkeit ließ bei den Abgeordneten den Wunsch laut werden, daß es unseren erkrankten Brüdern in Feindesland ebenso gut ergehen möchte, als bei uns den Engländern, Russen und Franzosen.

### Weitere Erfolge unserer U-Boote.

London, 19. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Dampfer „Bluejacket“ und „Hyndford“ sind auf der Höhe von Beach Head torpediert worden. „Hyndford“ wurde leicht beschädigt und konnte Gravensend erreichen. „Bluejacket“ hält sich noch über Wasser. Die Besatzungen sind gerettet worden außer einem Mann vom Dampfer „Hyndford“.

London, 19. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Aus Newhaven wird über den Untergang des Dampfers „Glenartney“ noch gemeldet: Der Dampfer, dessen Reise nach dem Teil für London, zum Teil für Liverpool bestimmt war, wurde gestern Abend 10 Uhr 45 ohne Warnung ungefähr 10 Meilen von Beach Head torpediert. Die Besatzung bekam das Unterseeboot erst zu sehen, als sie sich in den Booten befand. Die Besatzung sah den Dampfer eine halbe Stunde, nachdem er getroffen war, versinken.

London, 19. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach einer Veröffentlichung der Admiralität werden folgende britische Schiffe als vermisst bezeichnet: „Borrowdale“, 1093 Tonnen groß, das am 21. Januar von Cardiff nach Granville fuhr; die Stahlbarke „Engelhardt“, 2459 Tonnen groß, die am 20. August mit einer Ladung Gerste von Valparaiso nach Falmouth fuhr; „Membrand“, 3027 Tonnen groß, am 15. Februar von Hull nach dem Tne gefahren, und der Schleppdampfer „Diplomat“, der seit dem 15. Februar vermisst wird.

Wien, 19. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ bespricht die Tätigkeit des deutschen Unterseebootes „U 29“ und sagt: „Sein Erfolg muß als eine Rekordleistung bezeichnet werden. Von Seiten unserer Gegner wird über seine technische Vollkommenheit in einer Weise geurteilt, die zeigt, daß dieses Unterseeboot alles hinter sich läßt, was bisher auf diesem Gebiete geschaffen worden ist. Wir haben es hier anscheinend mit einem Unterseekreuzer zu tun, wenn man diesen Ausdruck bei einem immerhin kleinen Fahrzeug anwenden darf. Zweifelloos ist, daß, wenn Deutschland über eine größere Anzahl solcher Fahrzeuge verfügen wird, die Absperrung Englands durch Unterseeboote noch eine ganz andere Gestalt annehmen wird als bisher.“

Kreuz-Binde, begrüßt sie und bleibt plaudernd bei ihnen stehen. Wartet wie alle auf den Sultan.

Der Priester der Moschee, der Iman, in grünem Mantel, weißem, golddurchwirktem Turban tritt unter das Portal der Moschee. Der Sänger hatte schon längst vom Minaret seinen Ruf erschallen lassen, der Sultan läßt auf sich warten. Plötzlich: Musiksalut! feurig, aufreizend. Ein Ruf die Reihen entlang, hoch, freudig! Und wieder Musik, näher, und der Soldatenruf: „Mein Padiſchah, er lebe hoch!“

Der Sultan fährt im offenen Wagen vor. Die Tischerlefen springen ab. Sechs Sänger erheben ihre Stimmen. „Mögest du lange leben. Doch sollst du dich nicht brüsten. Allah ist größer als du. Er kann dir geben!“

Silberne Weihrauchgefäße werden dem Sultan vorausgetragen. Beim Eintreten winkt er Erzellenz von der Goltz, ihm zu folgen seinem feierlichen Gebete beizuwohnen.

Beim Austritt aus der Moschee soll der Sultan gefilmt werden. Er gab die Erlaubnis. Sicher hatte er noch nie bei einer Kinaufnahme mitgewirkt. Er glaubte sich „bitte einen Augenblick“ hinstellen zu müssen, bis der Apparat geschlossen wurde, und blieb so stehen, weil immer weiter gekurbelt wurde. Bis der Filmortel die Situation erkannte und aufhörte; der Sultan lächelte freundlich zurück. Kaum wandte er sich, ging das Gefährte wieder hinter ihm her.

### Die traurigste Erscheinung im Weltkrieg.

London, 19. März. (Priv.-Telegr. d. Zentr. Zig.) Bei der Tagung des Verbandes britischer Seidenindustrieller führte der Ehrenpräsident Sir George Birdwood aus, die traurigste Erscheinung im Weltkrieg sei die Sprache der englischen Presse gegenüber Deutschland.

### Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 19. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen im Raume Lupkow und Smolnic lebhafter Geschüßkampf. Ein auf den Höhen südwestlich Baligrod angelegter Nachtangriff der Russen wurde nach kurzem Feuerkampf zurückgeschlagen. Starke feindliche Kräfte griffen vormittags unsere Stellungen nördlich des Ufzoler Passes an. Wie am 14. März wurden sie auch gestern unter schweren Verlusten abgewiesen.

An der Schlachtfront in Südost-Galizien wurde vormittags erbittert gekämpft. Die zahlreichen Angriffe, die der Feind diesmal gegen die Mitte und den linken Flügel der Stellung richtete, scheiterten durchweg an der festen und standhaften Haltung unserer braven Truppen. Der Gegner erlitt sehr schwere Verluste. Das Angriffsfeld ist bedeckt von Toten. Fünf Offiziere und 500 Mann des Feindes wurden entworfen und gefangen.

An der Front in Westgalizien und Polen keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Türkische Erfolge in den Dardanellen.

Konstantinopel, 19. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: Die feindliche Flotte, die sich aus sechzehn Panzerschiffen, darunter vier französischen, drei Kreuzern und mehreren Torpedobootszerstörern, zusammensetzte, eröffnete gestern vormittag um 11.30 Uhr das Feuer gegen die Forts der Meerenge. Um 3 Uhr nachmittags zog sich ein Teil der feindlichen Flotte aus dem Bereich des Feuers unserer Batterien zurück. Acht Panzerschiffe setzten die Beschließung in langen Zwischenräumen fort, bis sie um 6 Uhr das Feuer einstellten und sich entfernten. Außer dem französischen Panzer „Bouvet“ wurde ein feindliches Panzerschiff vom Typ des „Irresistible“ schwer beschädigt und nahm so stark nach Backbord über, daß seine Kanonen ins Wasser zu tauchen schienen. Das Schiff war außer Stande, irgendeine Bewegung auszuführen. Ein anderer Panzer „Africa“ wurde in gleicher Weise beschädigt, neigte sich auf die Seite und entfernte sich mit großer Mühe. Der von unseren Geschossen, von denen viele die anderen Schiffe trafen, angerichtete Schaden konnte nicht festgestellt werden. Der harte Kampf, der sieben Stunden dauerte, endete mit dem Siege unserer Forts. Mit Ausnahme leichter Beschädigungen einiger unserer Erdwerke erlitten wir keinen Schaden.

Konstantinopel, 20. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet, daß am 19. März vollständige Ruhe in den Dardanellen herrschte und bestätigt die Meldung des Korrespondenten der „Agence Mill“ über die Zerstörung der englischen Panzerschiffe „Irresistible“ und „Africa“, die Beschädigung eines anderen Panzerschiffes, sowie die Zerstörung eines feindlichen Torpedobootes. Der an den Forts angerichtete Materialschaden ist sehr gering. Unsere Batterien sind beständig bereit, in Tätigkeit zu treten. Der Menschenverlust ist unbedeutend. — Wie der Korrespondent der „Agence Mill“ erfährt, tauchte das feindliche Panzerschiff, welches einer früheren Depesche zufolge nach Tenedos geschleppt wurde, mit seinem Vorderende unter Wasser. — Vor Tenedos wurde die Besatzung des Schiffes von anderen Fahrzeugen geborgen. Es anbelangte sich um ein französisches Panzerschiff.

### Japan und China.

Rotterdam, 19. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet: Der japanische Ministerpräsident Okuma hat die Frist für die Annahme der japanischen Forderungen durch China vom 1. April auf den 25. März verlängert. Japan will augenscheinlich die Unterhandlungen mit China vor den japanischen Parlamentswahlen beenden sehen. — Nach einem Pekinger Telegramm des „Daily Telegraph“ will China diejenigen japanischen Forderungen die es als im Widerspruch mit seinen Souveränitätsrechten stehend erachtet, unter keinen Umständen bewilligen. China wartet den Friedensschluß in Europa ab und ist überzeugt, daß England den Vertragsbestimmungen mit Japan über die Unverletzlichkeit des chinesischen Gebietes Achtung verschaffen wird.

Kopenhagen, 20. März. (T. U.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking, daß die Verhandlungen zwischen China und Japan beständig neue Ueberraschungen bieten. Das Auftreten der chinesischen Regierung ist bedeutend fester geworden, nachdem sie die Mitteilung erhalten hat, daß die Vereinigten Staaten am letzten Sonnabend Japan ein

Auch Papa v. d. Goltz wurde geknipst und gefilmt, von allen Seiten aufs Korn genommen wie die einsame Pappel auf dem Exerzierplatz. Als er sich richtig aus dem Staub gemacht hatte und gerade mit dem linken Mantelärmel kämpfte, der ihn nicht hineinschlupfen lassen wollte, — schredte er auf. Der Film kurbelte schon wieder. Er hatte genug, flüchtete in den Wagen . . . und wußte nicht, daß er gerade so für den Filmkasten das rechte Objekt.

Am selben Nachmittag begleitete ich den Grafen von Hochberg zum Scheich ul Islam zusammen mit dem Herrn Pastor Kunze aus Beirut, dem dortigen Vertreter des Roten Kreuzes, der sich als Sanitätskolonnenführer auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz verdient hatte und nun in seine zweite Heimat zur Hilfeleistung zurückkehrte.

Eine Weihe empfing uns beim Eintritt in den Palast des höchsten Herrn des Islam. Was machte es, daß die Diener bei ihren Gehörden keine Krugen umgebunden hatten und im Brustausschnitt nur eine graue Unterhemd zu sehen war. Das sind Keuschheitszeichen. Aber die weihevollen Gebärde des Grases und der Dienstfertigkeit, das Zurücktreten, hinterläßt mit auf den Leib gelegter flacher Hand. Das Symbol tiefer Demut.

Und dann der Empfangssaal mit den endlos hohen Fenstern . . . vom herrlichsten Brotat umsäumt . . . Und der Blick auf die märchenhafte Hügelstadt mit ihren ver-

energigsten Memorandum unter Hinweis, auf die Bestimmungen des Talahira-Vertrages von 1908 überreicht habe, worauf Japan erwiderte, es wünsche loyal alle Verträge einzuhalten, die zwischen China und Japan, sowie zwischen Japan und anderen Mächten bestehen.

### Amerika kommt endlich zur Besinnung.

London, 19. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Times“ melden aus Washington vom 17. März: Die Anzeichen mehrten sich, daß Präsident Wilson einen scharfen Protest gegen die britische Seepolitik einlegen wird. Die amtliche Erklärung der britischen Politik scheint seine Ueberzeugung nicht zu ändern, daß es seine Pflicht ist, gegen die mit den amerikanischen Rechten und Handelsinteressen unvereinbare Verletzung des Völkerrechts aufzutreten. In Regierungskreisen scheint eine ehrliche Enttäuschung darüber zu herrschen, daß England sich weigerte, die Einfuhr amerikanischer Lebensmittel nach Deutschland zuzulassen, wofür die deutschen Unterseeboote zurückberufen worden wären. Keine Zeitung unterstützt heute die britische Politik, alle erklären, entschlossen zu sein, den Präsidenten zu unterstützen. Der Korrespondent der „Times“ erwähnt die Aeußerung des Senators Walsh, eines Kuperinteressenten, daß das britische Vorgehen in der Geschäfte beifolles sei, und daß ungewöhnlich energiegelasse Vorstellungen dagegen erhoben würden. Unter den Senatoren herrsche allgemeines Bedauern, daß der Kongreß nicht vor der Schließung den Präsidenten ermächtigte, Lieferungen an die Kriegführenden zu verbieten.

## Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 20. März 1915.

Der Verein für Kunst und Wissenschaft. Ueber „Goethe und Deutschlands nationale Größe“ sprach gestern Abend im Kurhause Herr Professor Heuer. Er hatte diesen Großen zum Zeugen aufgerufen, daß nicht Rüstung und technische Mittel, die Feinde, die wie Diebe in der Nacht gekommen, im Schlaf halten, sondern die geistigen Schatzburgen, deren größte wohl Goethe in der Werdezeit vaterländischen Geistes aufbaute. Geistige und sittliche Kräfte sind die festen Grundlagen des deutschen Volkes, das kein kriegerisches, sondern ein geistig-sittliches ist. Manche Hammerschläge seien zwar auf uns gefallen, aber der Geist blieb ungebeugt. Das war nicht immer so, erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, aus dem Kern des Volkes, erhoben sich die geistigen Kräfte. Große Dichter und Denker entstanden und in ihrer Welt der Gedanken, denken wir heute, leben und fühlen. Von dem Einfluß der Poesie und Dichtung auf das Volk, als dieser Weltbrand entstanden, redet Professor Heuer. Anders bei den Völkern, die Lug und Trug in den Krieg heften. Wie leer die Kultur des Geistes in ihrer sittlichen Verrohung. Deutschland hatte das Glück in unseren großen Männern Ideale zu finden, die ihm das größte Ideal reinen Menschentums brachten, mit ihm, die Ehrfurcht vor uns selbst.

Goethes politisches Glaubensbekenntnis hieß:

„Immer strebe zum Ganzen! Und, kannst du selbst kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!“

Dieses geistige Einheitsbekenntnis war bereits begründet als der Sturm von 1870 kam. — Redner überblickt die Ereignisse des Jahres 1813, wo jedes Wort Goethes, auch wenn er nicht die Leiter eines Körners ergriffen hatte, eine Offenbarung geworden war. Er schloß sich glücklich, auf freiem Boden mit einem freien Volk zu stehen: „Deutschland ist nichts, aber jeder Deutsche ist viel.“

Was wir heute bei den Franzosen erblicken, ist kein Charakter, kein Fundament. Bei England, nur Heuchelei und Scheinheiligkeit; Humanität als Aushangsschild, das Interessenpolitik birgt. Sie rufen die Dummheit und Finsternis zu Hilfe, wir das Wissen und das Licht. „Ich habe den festen Glauben“, sagte Goethe, „daß das deutsche Volk die Zukunft haben wird, das Schicksal des deutschen Volkes ist noch nicht erfüllt, wir stehen erst auf der Mitte des Weges.“ Eine Mahnung für uns, fortzuarbeiten, nach unten sowohl, als auch versuchsweise nach oben. Daß wir süßig bleiben zu jeder großen Tat, wenn der Tag des Ruhmes kommt, und der ist gekommen. Dem Weltkriege wird der Weltfriede folgen, dann aber gilt es, was wir im Kriege erzungen, im Frieden festzuhalten, ein Festhalten für alle Zeit, die Entwicklung des einzelnen, zum Wohl der Gesamtheit. Dazu gehört auch, daß wir auf den rechten Weg zurückgehen, von dem wir uns abgewendet hatten, daß wir uns nicht einander als Feinde bekämpfen im Parteihader. Goethes Leben war ein steter Kampf gegen dieses traurige Parteipolitistikum. Sie zu zerteilen war sein Leben zu kurz, seine Kraft zu schwach. Parteien

wirrenden Linien, die doch immer wieder zu einer ungreiflich schönen Harmonie zusammenstießen. Rings an den Wänden standen breite Diwans, gepolstert mit dem gleichen Seidenbrokat wie die Vorhänge.

Der Scheich ul Islam tritt ein. Ein edler Moslem. Umstrahlt von der Weihe heiliger Würde und tiefster Gelehrsamkeit. Und diese Hände . . . Von einer Gelehrtheit, die eine Kraft in sich geschlossen hält, den Blick des Willens loszulassen, der Khalifen entthront und eine Welt in Brand setzt.

Kur durch einen Dolmetscher vermochten wir uns zu unterhalten. Er sprach mit Bewunderung von Deutschland und vor allem von seinem Kaiser. Sprach die besten Erwartungen aus für die Gemeinsamkeit Deutschlands und der Türkei. Dankte dem Grafen für sein edles Unternehmen, den im heiligen Kriege Verwundeten Hilfe zu bringen. Kein Wort impulsiv aus dem Augenblick und Kaffee, feinsten heller Bräune, in dünnen Porzellankannen, jedes durchdacht und getragen von einem tiefen Glauben an seine Wahrheit. Zigaretten wurden gereicht, schalen, die in Ebenholzbecher gestellt wurden.

Sehr wenig Europäern war es bisher vergönnt, in dieses Reich einzutreten, wo ein Geist von ungeheurer Reichweite im Verborgenen waltet. Nach dem Pomp des Selamlis, und dem lauten Leben der Stadt warfen diese Augenblicke einen Schleier über uns, der uns noch lang umfangen hielt.



*Bad Homburg, Lange Meile 5, Telef. 10.*



# Landgräfl. Hess. concess. Landesbank

**Bad Homburg v. d. Höhe.**

Die Herren Aktionäre werden hiermit zu der

**Samstag, den 24. April 1915,**  
nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr

in Bad Homburg v. d. Höhe, Louisenstrasse 66 stattfindenden

## 60. ordentl. Generalversammlung

eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht der Direktion nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung und Bericht des Aufsichtsrates.
2. Erteilung der Entlastung.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Neuwahl zum Aufsichtsrat.

Aktionäre, die in der General-Versammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben spätestens drei Tage vor dem Tage der Generalversammlung ihre Aktien an der **Kasse der Gesellschaft** oder bei der **Dresdener Bank in Frankfurt a. Main** zu hinterlegen. Erfolgt die Hinterlegung bei einem Notar, so ist die diesbezügliche Bescheinigung, welche die Nummern der hinterlegten Aktien enthalten muss, spätestens am Tage nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 19. März 1915.

**Der Aufsichtsrat:**

**L. von Steiger.**

## Holzverkauf.

**Oberförsterei Hofheim. Schutzbezirk Eppstein.**

**Montag, den 29. März.** Vormittags 10 Uhr, in Vorbach bei Christian Großmann zum Frankfurter Hof aus den Distrikten 13 Domherrn-Wald und 20 Alteschlag:

**Buchen:** 4 Rm. Nusscheit,  
590 Rm. Brennweite und Knüppel,  
5400 Wellen meist ausgeknüppelt.

## Aufhebung der Höchstpreise für Kartoffeln.

Die in unserer Bekanntmachung vom 11. November 1914 festgesetzten Höchstpreise für Speisekartoffeln werden hierdurch aufgehoben.  
Bad Homburg v. d. H., den 19. März 1915.

**Der Magistrat:**  
Bü b e.

## Kurhaus Teichmühle Köpperu im Taunus.

Angenehmer **Frühjahrs- und Oster-Aufenthalt**, inmitten ausgedehnter Laub- und Nadelwälder.  
Telephon-Amt Homburg 699.

## Homburger Turn-Verein.

**Montag, den 22. März 1915, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Lokal des „Frankfurter Hofes.“**

### Haupt-Versammlung.

#### Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht für 1914.
2. Verleihung der Urkunden für 25jährige Mitgliedschaft.
3. Rechnungsablage für 1914.
4. Voranschlag für 1915.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
Bad Homburg v. d. Höhe, den 15. März 1915.

**Der Vorstand.**

**Carl Zimmerling, 1. Vorsitzender.**

### Erfahrener Kaufmann

mit technischen Kenntnissen sucht Stellung als Geschäftsführer, Betriebsleiter, Buchhalter, oder ähnliche selbstst. Posten. Gefl. Aner bieten unter K. S. 48 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Wohnung

in 1. Stod, 2 Zimmer eventl. auch 3 Zimmer nebst Balkon möbliert oder unmöbliert zu vermieten, für sofort oder auch vom 1. Januar n. 38.

Nähere Auskunft in Fritz Schid's Buchhandlung.

### Wohnung

Im Vorderhaus, zwei Räume, Küche und Keller am 1. April oder 1. Mai zu vermieten.  
Louisenstraße 85, 1. Stod.

### 3-Zimmerwohnung

zu vermieten.  
Dorotheenstraße 26, Vorderhaus.

### Wohnung

billig zu vermieten.

Mauergasse 12.

## 6. Holz-Versteigerung.

**Mittwoch, den 24. März 1915** kommen im Stadtwald Distrikt 17 Dörfweg folgende Holzarten (Abtrieb) zur Versteigerung.

**Eichen:** 18 Stämme = 7,92 Fm., 17 Rm. Nuss-Scheit, Knüppel, 62 Rm. Scheit- und Knüppel, 2255 Wellen.

**Buchen:** 13 Rm. Scheit und Knüppel, 1505 Wellen, Anderes Laubholz: 46 Rm. Scheit und Knüppel, 1290 Wellen.

**Nadelholz:** 90 Stämme = 47,74 Fm., 15 Stangen II. 51 IV. Klasse. 27 Rm. Nuss-Scheit und Knüppel.

27 Rm. Scheit und Knüppel (Brennholz), 163 Wellen, 44 Rm. Stockholz.

Zusammenkunft vormittags 11 Uhr auf dem Lindenweg, bei der Jupitersäule. Bei sehr ungünstiger Witterung findet die Versteigerung in der Saalburg-Wiesstatt.

Bad Homburg v. d. H., den 15. März 1915.

**Der Magistrat II.**  
Zeigen.

### Wohnungs-Verzeichnis.

Anmeldungen für den Neudruck des Wohnungsverzeichnis sind bis zum 24. ds. Mts. dem Kurbüro einzureichen.

Zur Deckung der Selbstkosten wird eine Gebühr von 2 Mk. für jedes Vermieterhaus und 4 Mk. für jedes Hotel erhoben.  
Bad Homburg v. d. H., den 16. März 1915.

**Städt. Kur- und Badeverwaltung.**

## Pensions-Villa

zu mieten gesucht, ev. möbliert, Ausführl. Offerte unter L. 1213 an Haasenstein & Vogler, Hannover.

## Evangelische Kirchensteuer.

Zur Vermeidung kostenfälliger Eingehung wird der Entrichtung der noch rückständigen Kirchensteuer bis spätestens 24. März entgegengekehrt.  
Bad Homburg v. d. H., den 12. März 1915.

**Baer.**

## la. Holzrechen

für Garten und Feld empfiehlt

**M. Mainzer,**

Eisenhandlung,  
Telephon 110.

## Gusspufer und Tagelöhner

gesucht.

**Heinrich Rempel,**

Eisen gießerei und Maschinenfabrik.  
Bad Homburg.

## Schneiderlehrling

gesucht.

**Ferd. Lebean.**

Schneidermeister.

Bad Homburg v. d. Höhe.  
Louisenstraße 83<sup>1/2</sup>.

## Kultivator

5 Zk.

billigst abzugeben

**M. Mainzer,**

Eisenhandlung,  
Telephon 110.

### Kräftige

## Arbeiter

gesucht bei gutem Stundenlohn.

### Kunstdüngerfabrik

**Griesheim a. Main.**

### Schüler-Pension

mit Beaufsichtigung der häuslichen Schulaufgaben.

**H. Thielecke, Elisabethstraße 171.**

### Kirchliche Anzeigen.

**Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.**

Am Sonntag Judica den 21. März 1915.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Pfarrer Benz.

(Ev. Joh. 18, 30—38.)

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Pfarrer Benz.

Nachmittags 5 Uhr 30 Min.

Herr Defan Holzhausen.

(Ev. Joh. 6. 51.)

Abends 8 Uhr 30 Min. im größeren Kirchen-

saal. Vortrag des Hrn. Pfarrers Corroon aus

Frankfurt a. M.: „Der Glaube.“ Die

Gemeinde ist herzlich eingeladen.

Mittwoch, abends 8 Uhr 30 Min.:

Kirchl. Gemeinschaft.

Donnerstag, den 25. März, abends 8 Uhr

10 Min.

Passionsgottesdienst mit Kriegsgebet

anschließender Abendmahlfeier.

**Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche.**

Am Sonntag Judica den 21. März 1915.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.

Herr Defan Holzhausen.

Mittwoch, den 17. März, abends 8 Uhr

10 Minuten:

Passionsgottesdienst mit Kriegsgebet.

### Gottesdienst-Ordnung

der katholischen Pfarrei Mariä Himmelfahrt zu Bad Homburg.

Sonntag, den 21. März, (Passionssonntag)

morgens 6<sup>1/2</sup> Uhr: Frühmesse für im Felde

stehende Soldaten; — 8 Uhr: hl. Messe für

Verstorbene; — 9<sup>1/2</sup> Uhr: Hochamt mit

Predigt; — 11<sup>1/2</sup> Uhr: hl. Messe für die

Mitglieder der Handwerkerparversamlung.

— Nachmittags 2 Uhr: Sakramentalische

Bruderschaftsandanzt; — Abends 8 Uhr:

Josefepredigt.

Montag, den 22. März, morgens 7 Uhr:

Exequien für Geheim Rat von Longen.

Dienstag, den 23. März, morgens 7 Uhr: hl.

Messe für Josef Sins.

Mittwoch, den 24. März, morgens 7 Uhr:

hl. Messe für Magdalena Müller geb. Weg.

— Nachmittags von 4 Uhr an Gelegenheits

zu hl. Beicht.

Donnerstag, den 25. März (Mariä Verkün-

digung) morgens 7 Uhr: Amt vor ausge-

setztem Allerheiligsten für die Pfarrei. Abends

8 Uhr: Muttergottesandanzt.

Freitag, den 26. März (Sieben Schmerzen

Mariä) morgens 7 Uhr: Amt in der Tages-

farbe für die auf dem Schlachtfeld gefallenen

Krieger.

Samstag, den 27. März, morgens 7 Uhr: hl.

Messe für die Familie Andreas Stad.

An den Wochentagen jeden Abend 8 Uhr:

Sakramentalische Andacht.

Am Sonntagnachmittag 4<sup>1/2</sup> Uhr: Versam-

lung der Jungfrauenkongregation; Abends

nach der Fastenpredigt Versammlung des Jün-

glingvereins, zu welcher auch die Ehrenmit-

glieder eingeladen sind.

Am Montag abends um 9 Uhr: Versam-

lung des Gesellenvereins. — Am Mittwoch

abends 9 Uhr: Versammlung des Männer-

vereins.

### Gottesdienst-Ordnung.

in der kath. Pfarrei Johannes der Täufer

Bad Homburg (Niedorf).

Sonntag, den 21. März.

Frühmesse 7<sup>1/2</sup> Uhr, Hochamt mit Predigt

9<sup>1/2</sup> Uhr. 1<sup>1/2</sup> Uhr nachmittags Andacht.

1<sup>1/2</sup> Uhr abends Fastenpredigt.

Werktags:

Morgen 7 Uhr Schulgottesdienst, 8 Uhr hl.

Messe, am Samstag 8 Uhr ist die heilige

Messe in der Kapelle des Schwesternhauses.

In der Woche abends 1<sup>1/2</sup> Uhr Kriegsandanzt.

### Christl. Versammlung. Elisabethen-

saal 1. Jed. Sonntag Vormittag für Kinder

11—12 Uhr, Sonntag Abends 8—9 Uhr

öffentl. Vortrag, jeden Donnerstag Abends

8<sup>1/2</sup>—9<sup>1/2</sup> Uhr Gebetsstunde.